

Möglicher Exit aus dem Zurzibiet wühlt Fisibach auf

Der vorgeschlagene Kantonswechsel teilt das Dorf. Auch in Zürich löst die Idee gemischte Gefühle aus.

VON DANIEL WEISSENBRUNNER

Ein Wortspiel macht in Fisibach die Runde: «Fixit». Das Zurzibiet Pendant zum Brexit. Seit die Stimmbürger an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung dem Überweisungsantrag auf einen Wechsel in den Kanton Zürich zugestimmt haben, ist es mit der Beschaulichkeit im kleinen Dorf am Hochrhein vorbei. Die Stimmung ist aufgekratzt. Wer sich im Ort umhört, erhält nicht den Eindruck von einer Aufbruchstimmung. Es dominiert vielmehr Unsicherheit. Einige bereuen bereits ihren Entscheid, andere finden, dass nun eine dringend nötige Diskussion angestossen worden sei. Auch an Gemeindeamann Marcel Baldinger gingen die letzten Tage nicht spurlos vorbei. Er erhält Reaktionen von Bewohnern, die ihm erklären, dass sie den Finger nicht nochmals in die Höhe strecken würden. Welche Folgen das Ja für den angestrebten Kantonswechsel haben wird, lässt sich schwer abschätzen. Als Nächstes ist nun der Regierungsrat am Zug, der das Begehren der Zurzibiet Gemeinde prüfen wird.

Fisibach steht mit einem Schlag vor neuen Herausforderungen. «Aber vermutlich nicht so, wie sich das viele vorgestellt haben», glaubt Marcel Baldinger. Auch ihn umtreiben Gedanken. Die Frage steht im Raum: Soll er im Herbst nochmals als Ammann kandidieren. Er, der einem Kantonswechsel offenkundig skeptisch gegenübersteht. Bräuchte es jetzt nicht Kräfte, die mit voller Überzeugung hinter der Idee stehen und den eingeschlagenen Weg glaubhaft vertreten? Drei seiner Gemeinderatskollegen haben einem möglichen Anschluss an Zürich zugestimmt. Baldinger will in Kürze bekannt geben, ob er an den Gesamterneuerungswahlen nochmals antreten wird.

Besorgte Bürger auch in Weiach

Die Fisibacher Wechselgelüste sorgen auch in der Nachbargemeinde Weiach für viel Gesprächsstoff. An einer Informationsveranstaltung waren diese Woche so viele Personen wie noch nie anwesend, hat Gemeindepräsident Stefan Arnold bemerkt. Auf der Traktandenliste war der Punkt «Rheintal» zwar nicht aufgeführt, dennoch wurde unter «Diversum» zu diesem aktuellen Thema Stellung genommen. «Die Leute wollten wissen, was der Entscheid der Fisibacher für Auswirkungen auf unse-



Trügerische Idylle: Der Dorffrieden wird in Fisibach auf die Probe gestellt.

Chris Iseli

re Gemeinde haben könnte», sagt Arnold. Man habe das Abstimmungsresultat der Fisibacher zur Kenntnis genommen. Ein Zusammenschluss wird in Weiach aber nicht als dringlich erachtet. Schliesslich wurde nicht über eine Fusion, sondern lediglich um einen Kredit für eine vertiefte Prüfung eines Zusammenschlusses mehrerer Aargauer Gemeinden abgestimmt. Weiach als eine der am stärksten wachsenden Gemeinden der Schweiz habe zurzeit andere Aufgaben zu bewältigen, als zusätzlich Fusionsgespräche anzureissen, heisst es.

Einem Kantonswechsel etwas Positives abgewinnen könnte dagegen Daniel Frei. Der SP-Kantonsrat aus dem Bezirk Dielsdorf bringt für die Argumente der abwanderungswilligen Fisibacher Verständnis

«Ich würde den Austritt von Fisibach bedauern. Reisende soll man aber nicht aufhalten.»

MONIKA STADELMANN
GROSSRÄTIN BEZIRK ZURZACH

auf. Ähnlich klingt es bei Monika Stadelmann, der SP-Grossrätin aus dem Bezirk Zurzach. Sie kann die Beweggründe nachvollziehen. «Die Fisibacher befinden sich am Rand einer Randregion und fühlen sich in finanzpolitischen Fragen oft benachteiligt.» Stadelmann sagt es etwas plakativ: «Ich würde den Austritt bedauern, weil das Fusionsprojekt Rheintal den Fisibachern Chancen eröffnen würde. Auf der anderen Seite soll man Reisende nicht aufhalten.»

Nicht abbringen von der Idee eines Wechsels lässt sich an diesem Morgen ein Fisibacher, der sich gerade auf dem Weg an seinen Arbeitsort nach Zürich befindet. «Fixit bedeutet nicht nur Austritt.» Fix it heisse übersetzt auch reparieren, für Dinge, die falsch gelaufen sind.»

↪ Zurzibietlerli

Paarship im Schloss

↪ Chauffeur für Fisibachs Ammann.

Anruf beim derzeit gefragtesten Ammann des Aargaus. «Ich fahre gerade Auto», meldet sich Fisibachs Marcel Baldinger. «Haben Sie eine Gegensprechanlage?» – «Nein, ich habe einen Chauffeur.» Hat Baldinger die 55 000 Franken, die seine Gemeinde nicht für die Fusionsprüfung ausgeben wollte, etwa in einen Chauffeur investiert? «Nein, keine Sorge. Meine Frau sitzt am Steuer.» (AFR)

↪ Endingens erstes Spiel als A-Ligist.

Bereits hat im Handball die nächste Saison begonnen. Nicht in der Meisterschaft, sondern im Schweizer Cup. Und weil die Surbtaler nächste Saison wieder in der Nationalliga A spielen, war es gewissermassen ihr erstes Spiel als A-Ligist. Dabei traf Endingen auf Muotathal. Die Schwyzer aus der 1. Liga versuchten vor dem Anpfiff die Aargauer mit einem Aufstiegsge-schenk gnädig zu stimmen, was beinahe gelang: Zur Pause führten sie 20:18. Dann kam der Aufsteiger in die Gänge und wendete die Partie zum 37:32-Endstand. Endingen ist also auf Kurs. Immerhin hat man aus der letzten Saison den Einzug in den Cupfinal zu verteidigen. Heute tritt Endingen übrigens wieder als normaler B-Ligist auf. Im Spiel ist das Team bei den Kadetten Espoirs zu Gast. (AFR)

↪ Dopplet oder nüt.

Keine Angst, liebe Böttsteiner: Wenn Sie heute Samstagnachmittag am Schloss vorbeispazieren und plötzlich doppelt sehen, liegt das nicht etwa an Ihrer abnehmenden Sehstärke. Dass Sie die dort versammelten Menschen in zweifacher Ausführung sehen, hat einen anderen Grund: Über 30 Zwillingspaare treffen sich zur Generalversammlung des Aargauer Zwillingvereins - mit anschliessendem geselligen Beisammensein. Erwartet werden auch die Grossräte Daniel Wehrli und Bruno Rudolf. Na dann, ein doppeltes Prost! (SGA)

Älteste Boygroup der Welt gastiert in Koblenz

Die A-cappella-Formation «Ausverkauft!» tritt mit einer neuen Show im Lokdepot Koblenz auf. «Knocking on Heavens Door» heisst das Programm.

VON URSULA BURGHERR

«Es Manneprojäkt, wie's nid vil git», umschreibt Steven Schneider die 10-köpfige A-cappella-Truppe «Ausverkauft!», mit der er vom 28. April bis zum 6. Mai 2017 sechs Konzerte im Lokdepot Koblenz geben wird. Als Sänger zeigt sich der sonst mit Frau Sybil Schreiber bekannte Kolumnist von einer bisher eher unbekannteren Seite. Der Name «Ausverkauft!» ist Programm: 1400 der insgesamt 1500 Plätze sind schon weg. Und auch das ungewöhnliche Konzertlokal mit den alten Draisinen und Zügen, die vom Verein Depot und Schienenfahrzeuge Koblenz liebevoll wieder aufgemöbelt werden, gehört zum Konzept.

Die selbst ernannte «älteste Boygroup der Welt» liebt ungewöhnliche Auftrittsorte wie diesen stillgelegten Bahnhoftail. Ein alter Voralpen-Express dient als Garderobe. Das bedeutet ein Riesenfortschritt im Palmarès der zehn sangesfreudigen Her-

ren. In ihrer ersten Show war nämlich eine Garderobe noch die Bühne: Sie fand in der Umkleidekabine der Sodafabrik Bad Zurzach statt. Dass niemand panikartig davonrannte, wertete die A-cappella-Formation als Erfolg und wagte sich deshalb im Jahr 2013 auf die Bühne des alten Lichtspieltheaters Ali in Tiengen, wo so schöne Titel wie «Hasso - mein Hund ist schwul» von den Prinzen, die Schweizer Nationalhymne und «Hey Jude» von den Beatles zu Gehör kamen.

Professioneller und grösser

«Wir wollen nochmals. Aber diesmal sogar noch mehr als sonst», verkünden «Ausverkauft!» in ihrem neuen Programmheft. Das heisst jetzt: inklusive hochprofessioneller Ton- und Lichtenanlage, Grossleinwand, Choreografen von Silvia Baldinger und - wie immer - unter der Leitung von Dirigent Jörg Hoffarth. Der studierte Klarinetist und Musikschullehrer hat mit den Männern zusammen kräftig am Gesang geschliffen. Als «Müsterli» für die Journalistin gibt's «Just a Gigolo» und Mani Matters «Zündhölzli».

Während vorher alle noch miteinander herumalberten wie übermütige Buben, stehen sie kurz darauf hoch konzentriert auf der fünfstöckigen Bühne und überraschen mit vier- bis sechsstimmigem Gesang, rhythmischem Schwung, effekt-



Mit vollem Einsatz proben «Ausverkauft!» ihr Programm. Ursula Burgherr

Ticketverlosung

Das Badener Tagblatt verlost für die Premiere von «Ausverkauft!» am Freitag, 28. April, 20 Uhr, 3 x 2 Tickets. Senden Sie uns eine E-Mail bis am Montag, 17 Uhr an: redaktion.zurzach@azmedien.ch.

vollen Tanzeinlagen und vor allem einem erstaunlich voluminösen Klangbild. Selbstbeweihräucherung liegt dem A-cappella-Chor aber fern. Keiner nimmt sich allzu ernst. Man stapelt eher tief. Natürlich mit einem Augenzwinkern. Denn alle sind motiviert, die bisher grösste und beste Show abzuliefern, seit es «Ausverkauft!» gibt. «Wir steigern uns jedes Jahr», meint Schneider. Die schwarzen T-Shirts und Trainerhosen, wie sie auf den Probefotos

zu sehen sind, weichen bei den Live-Auftritten schicken Anzügen.

Fantasievolle Bühnengeschichte

Bob Dylans «Knocking on Heavens Door» ist Titelgeber des neuen Spektakels, in dem des weiteren Songs von Abba, Status Quo, Johnny Cash und anderen interpretiert werden. Eingewoben sind die Evergreens in eine ziemlich krude, selbst erfundene Bühnenstory. Die geht in etwa so: «Ausverkauft!» sind mittlerweile so heiss begehrt, dass sich unterschiedlichste Mächte um sie streiten. Auf dem Weg zu einem Gig in New York, den sie auf der Jacht von Fifa-Blatter-Nachfolger Gianni Infantino zurücklegen, werden sie gekidnappt und dabei ins Jenseits befördert. Der Auftrag der zehn Zurzibietler Männer: am kurz bevorstehenden Tag des jüngsten Gerichts das allerletzte Lied zu singen. Aber das Dezett hat anderes im Sinn: Es will wieder zurück zu den Lebenden und die Welt vor dem Exodus retten. Weitere Fragen zum Handlungsbogen beantworten die Sänger nicht. «Es wird schräg, und wir werden das Publikum verblüffen», sagen sie und lachen spitzbübisch.

«Knocking on Heavens Door» Im Lokdepot Koblenz (beim Bahnhof) am 28. und 29.4. sowie 4. bis 6. Mai, jeweils 20 Uhr, und am 30.4., 17 Uhr. 4. Mai, 20 Uhr: Ladies Night. Vorverkauf: www.ausverkauft.ch